

Weser Kurier / Syker Kurier
23. August 2014

SONNABEND
23. AUGUST 2014

WEYHE

5

Renaturierung kommt auch der Linie 8 zugute

Nächste Woche beginnen die Arbeiten für die Flutmulde am Hombach – von der sich die Gemeinde vielerlei Vorteile verspricht

Es geht los: Wie schon an der Hache baut die Gemeinde Weyhe jetzt auch am Hombach eine Flutmulde, um Hochwasserschutz mit Renaturierung zu verbinden. Das Projekt soll nicht nur günstiger werden als erwartet, die Gemeinde will damit zudem ungeahnte Nebeneffekte erzielen.

VON SEBASTIAN KELM

Weyhe-Leeste. Noch ist der Hombach in Leeste ein Hort der Ruhe. Damit aber wird es ab Anfang kommender Woche vorerst ein Ende haben: Nachdem die Planungen abgeschlossen sind und die Mittel bewilligt wurden, rücken die Bagger an, wie die Gemeinde Weyhe ankündigte. Auf der gemeindeeigenen Grünlandfläche an der Straße In der Grämme soll mit umfangreichen Erdarbeiten der Startschuss für den Bau einer etwa 6000 Quadratmeter großen Flutmulde und die Umgestaltung des Gewässerlaufs erfolgen (wir berichteten).

Zunächst müssen dabei gut 2500 Kubikmeter Erde bewegt werden. „Ein Drittel des hochwertigen Oberbodens wird oberhalb der Flutmulde gelagert, den Rest werden wir an anderer Stelle zwischenlagern. Eventuell kommt das später auf den Markt“, sagt Steffen Nadrowski, Leiter des Fachbereichs Bau, Planung und Umwelt. Man habe sich bewusst für den jetzigen Zeitpunkt entschieden. Buschwerk soll so spät wie möglich gerodet werden, um die Natur nicht über Gebühr zu strapazieren, erklärt er weiter.

Alles werde anschließend wieder begrünt. In trockenen Sommermonaten sei somit durchaus eine landwirtschaftliche Nutzung durch Beweidung oder Mahd, also zum späteren Abmähen, möglich. Bis Ende September sollen die Arbeiten abgeschlossen sein. „Zur Frostperiode sind wir in jedem Fall fertig“, ist sich Gemeindegrünplaner Thomas Krause sicher. Pflanzungen könnten sich jedoch noch bis ins kommende Frühjahr hineinziehen.



Ein Anblick, wie er demnächst für einige Zeit nicht mehr zu sehen sein wird: Am Leester Hombach sollen schon in Kürze die Arbeiten für eine Flutmulde anlaufen.
FOTO: JANINA RAHN

Das soll ansonsten passieren: Neben den anzulegenden Flutmulden wird Feuchtgrünland angelegt, zugleich werden Gewässerböschungen um 0,6 bis einen Meter abgesenkt. Angestrebt ist zudem eine Re-

Mäandrierung des Hombachs, teilweise mit verringertem Gewässerquerschnitt. Erfolgen sollen darüber hinaus „punktuelle Abgrabungen in den begrabigten Gewässerbereichen“. Dann werden noch Nebenarme

mittels einer Durchfluss-Unterbrechung durch Steinschüttungen anzulegen und der Zulaufgraben zu verlegen sein. Totholz und Steinschüttungen sollen als sogenannte Strömungsenker sowie Kiesbänke als vor-

geschaltete Sandfänge dienen. „Der Hombach wird insgesamt langsamer fließen“, so Nadrowski. Der Fluss grabe sich somit kein tieferes Bett. Was damit erreicht werden soll, erläutert wiederum Krause: „Der Mühlenteich zum Beispiel müsste dann nicht mehr so oft ausgebagert werden.“

Vermelden kann Nadrowski, dass sich die Baukosten einschließlich Planung für diese Fließgewässerentwicklung auf rund 125 000 Euro belaufen, wobei das Projekt zu 70 Prozent durch das Land Niedersachsen gefördert wird. Das mache die Verbindung

ANZEIGE

Heizöl schnell & zuverlässig
E. Koch, Weyhe · 04203/1056
Baustoffe · Bauelemente · Heizöl

aus Renaturierung und Hochwasserschutz möglich. „Bei einer einfachen Umleitung des Hombachs hätte es keinen Cent gegeben“, sagt der Fachbereichsleiter. Der Bewilligungsbescheid liege bereits vor. Und die Kosten fielen letztlich geringer aus als zunächst kalkuliert, waren die doch anfangs mit knapp 130 000 Euro veranschlagt.

Im Vordergrund, so Nadrowski, stehe bei dem Ganzen natürlich, dass mit dem zusätzlichen Rückhaltevolumen am Hombach Schäden durch Überschwemmungen für die Bevölkerung vermieden werden. „Die Anwohner in diesem Bereich sollen schließlich keine nassen Füße bekommen“, sagt er. Aber auch der ökologische Aspekt bringe etliche Vorteile. So sollen sich hier laut Thomas Krause nicht nur seltene Pflanzen wie Storchschnäbel durchsetzen können. Es geht um mehr: Die Gemeinde Weyhe will auf diese Weise auch „Öko-Punkte“ sammeln. Nadrowski: „Durch diese Aufwertung können wir Eingriffe in die Natur an anderer Stelle, wie sie etwa durch die Verlängerung der Straßenbahnlinie 8 entstehen, ausgleichen.“

12/11/13